

August Hermann Franke.

Zum 200. Todestage am 8. Juni 1927.

Nachdem wir vor einigen Monaten den großen Schweizer Menschenfreund und Erzieher Pestalozzi gefeiert haben, begehen wir jetzt den Gedenktag eines zeitlich früheren, aber ebenso großen deutschen Pädagogen, dessen Grundsätze besonders auf die Realschulbildung noch heute Einfluß haben.

Der Halleische Waisenvater hat in seiner Jugend seinen künftigen Beruf sicher nicht vorher geahnt, schien doch das Wunderkind, das bereits mit 14 Jahren hätte zur Universität gehen können, vielmehr zum Gelehrten bestimmt. Aber gerade von seinem Gelehrtenruhm, der ihn in geistlichen Hochmut und Selbstsicherheit führte, mußte er Abschied nehmen, um ein rechtes Gotteskind zu werden. Die entscheidende Stunde erlebte der 24jährige junge Prediger kurz vor einer Predigt. Die liebgewordene Universität Leipzig mußte der junge Dozent, dem seine Zugehörigkeit zu den Pietistenkreisen außerordentlich verdacht wurde, bald verlassen. In Halle fand er endlich festen Fuß, und hier war es ihm bestimmt, sein Lebenswerk aufzubauen. Arme Kinder, die ihm in seiner blutarmen Gemeinde nur zu häufig in den Weg kamen und dem verwöhnten Abkömmling einer Patrizierfamilie die Augen aufstuten über das ungeheure soziale und sittliche Elend, veranlaßten ihn dazu, mit dem stattlichen Kapital von 4 Talern und 7 Groschen eine Armenschule zu gründen. Er tat also genau das, was auch Pestalozzi in seiner ganzen vielseitigen Tätigkeit stets das Liebste gewesen ist: Unterricht und Erziehung der sittlich verwahrlosten, umhergestöckelten kleinen Geschöpfe. Während aber Pestalozzi einen Fehlschlag nach dem andern erlebte, durfte Franke noch zu seinen Lebzeiten innerhalb weniger Jahre einen gewaltigen Aufschwung seines Werkes erleben. Bald waren es nicht nur Waisenkinder, die in seiner Anstalt Aufnahme fanden, sondern seiner Erziehungskunst vertrauten auch die vornehmsten Adels- und Bürgerfamilien ihre Kinder an, und manch ein bedeutender Mann, der in der deutschen Geschichte einen guten Namen hat, ist durch die Franke'schen Anstalten gegangen.

Die Erziehungsarbeit und die Aufnahme der Waisenkinder, die in der damaligen Zeit einzig da stand, war aber nicht das Einzige, was der rastlosen Eifer dieses Reichsgottesarbeiters befriedigte. Mit Schrecken sah er, wie das deutsche Volk, dem Luther doch die deutsche Bibel geschenkt hatte, so wenig Teil haben konnte an diesem kostbaren Besitz, weil die Herstellung der Bibel viel zu teuer war. Da hat er auf eine billige Herstellungs- und Verbreitungsweise geschlossen, und die Bibelanstalt seines Schülers, des Baron Cansteins, ist von unendlichem Segen geworden.

Franke wußte, daß die ganze weite Welt Gottes Ackerfeld ist. Seine Sehnsucht ging hinaus zu den armen Heidenvölkern, und er hatte es fertig gebracht, in einer Zeit, wo noch kaum jemand an Mission dachte, Missionare hinauszuschicken.

Unzählig sind die Geschichten, wie es seinem starken Glauben und seinem unermüdbaren hoffnungsfreudigen Gebet immer wieder geschenkt worden ist, die nötigen Mittel für notwendige Arbeiten zu erhalten. Als er starb, waren 100 Waisenkinder und 34 Mädchen in seinen Anstalten aufgenommen. An seinem Tische saßen 255 Studierende und 360 arme Kinder. Die lateinische Schule umfaßte 400 Schüler, 32 Lehrer und 3 Inspektoren. In den deutschen Bürgerschulen wurden 1725 Knaben und Mädchen von 98 Lehrern und 8 Lehrerinnen unterrichtet. Heute sind die Franke'schen Anstalten mit ihren weitverzweigten Unternehmungen, der Buchdruckerei und Buchhandlung, der verschiedenen Handwerksabteilungen, der Apotheke und vor allem der Schulen und der verschiedenen Erziehungsanstalten, eine kleine Stadt für sich. Der Geist ihres Stifters lebt noch in ihnen und darüber hinaus lebt er, immer wieder aufs neue befruchtend und anregend, in unserem Schulwesen.

Goldene Worte von August Hermann Franke.

Ziel der Erziehung.

„Die Ehre Gottes muß in allen Dingen, aber besonders in Auferziehung und Unterweisung der Kinder als der Hauptzweck immer vor Augen sein, sowohl dem Lehrer, als den Kindern selbst. So jener nur um zeitlichen Unterhalts willen, aus Hoffnung bevorstehender Beförderung oder Ehre vor der Welt einzulegen, der Jugend vorsteht, . . . wird vergeblich die Frucht von dessen Anweisung erwartet.“

Ernst und Liebe in der Erziehung.

„Wenn Eltern mit den Kindern zärteln, sich nicht getrauen, den Eigenwillen zu brechen, so doch in solchen Jahren, da er noch nicht gestärkt ist, am leichtesten geschehen mag, und durch ihre Unachtsamkeit und durch das flackerhafte Wesen, so sie den Kindern gestatten, alle gute Zucht wieder verderben, ist es unmöglich, daß sie an ihren Kindern die Wirkung des heiligen Geistes sehen. Mit der Schärfe ist bei solchen Kindern wenig gedient, sondern sie müssen mit sehr großer Liebe, Sanftmut und aller Geduld getragen und zu einem stillen Wesen gewöhnt und also unmerklich zur Liebe Gottes gebracht und von allem Bösen und Mütwillen abgekehrt werden.“

Die Stellung des Lehrers zu den Kindern.

Daß der Lehrer sich nicht mürrisch, zornig und verdrücklich und ungeduldig, sondern vielmehr liebevoll und freundlich im Unterricht und übrigen Ausführungen gegen die Kinder erweise. Denn es ist hoch vönndöt, daß die Kinder selbst einen Mut und Herz zu ihrem Lehrer fassen, und daß er von ihnen geliebt werde. Doch wird ein verständiger Lehrer sich leicht in acht zu nehmen wissen, daß nicht eine unziemende Familiarität daraus werde, sondern Ernsthaftigkeit und Leutseligkeit sich einander die Hand bieten.“

Die Strafe bei der Erziehung.

„Die Erfahrung ist, daß man die Rute nicht darf von der schon verarztet, alt und in ihrem eigenen Willen schon verhärtet und, solange sie sich nicht selbst überwinden haben und ohne

Zwang einer liebevollen Anführung folgen. Es ist aber auch überdies vönndöt, daß die Bestrafung aus einem solchen herzlichen Mitleide herfliehe, daß auch die Kinder unschwer erkennen mögen, daß man nicht seine Lust daran habe, sie zu schlagen, sondern daß man lieber alle Ruten wegwerfen und sie nur allein mit Worten zücheln wollte, wenn es nicht die hohe Notdurft erfordert hätte.“

Erziehung zum Gebet.

„Das Gebet ist ohne allen Streit eines der vornehmsten Stücke unseres Christentums. Hierzu ist vönndöt, daß man ja nicht zugebe, daß die Kinder sich gewöhnen, die Worte übereinander herzuzwerfen, sondern daß man sie allzeit langsam und ordentlich beten lasse . . . müssen auch die Kinder allmählich gewöhnt werden, daß sie ihre eigene Not mit eigenen Worten dem lieben Gott lernen vortragen.“

Vom Bücherlesen.

Merke wohl, daß du dich nicht überhäufst mit einer Menge Bücher, damit das Forschen in der Heiligen Schrift nicht darüber zurüchleide.

Lies kein Buch, von welchem du die vorgefaßte Meinung hast, daß es nicht taugt.

Lies immer mit gutem Bedacht, besonders so lange du deines Gemüts aus der Schrift noch nicht recht versichert bist.

Lies, um Honig und nicht um Gift aus dem Buche zu saugen und es aufs beste nach der Wahrheit der Schrift auszudeuten.

Wenn du in einem Buche etwas nicht verstehst, so übereile, so viel als möglich, dein Urteil nicht, denn Gott hat dich über eine Sache, die du nicht verstehst, nicht zum Richter gesetzt.

Lies mit fleißiger Untersuchung deines eigenen Herzens und Gewissens und mit herzlichem Gebet.

Betrachte genau, woraus du besonders deine Besserung hoffst, und wiederhole fleißig, was du gut und bewährt gefunden hast.

Das moralische Vorbild.

Am Freitag fand in Katowitz eine Versammlung der Kommandanten der einzelnen Gruppen des Aufständischenverbandes statt, in welcher zu den Angriffen und Beschuldigungen gegen den Verband anlässlich der letzten Terrorakte Stellung genommen wurde. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde in der Versammlung einstimmig erklärt, daß von irgendwelchen Terrorakten, die sich einzelne Gruppen des Verbandes zu schulden kommen ließen, in allgemeinem keine Rede sein kann. Wenn hin und wieder einzelne Mitglieder auf die schändlichen Angriffe auf das Polentum und die Staatsautorität täglich reagiert haben, so ist daran die Provokation der Deutschen bzw. der politischen Feinde schuld. Im übrigen sind sämtliche Angriffe systematisch von den Deutschen und Korjantys nach den früheren Abstimmungsverfahren eingeleitet, um das Ausland davon zu überzeugen, daß Polen Schlesiens nicht verwalten kann und die Ordnung nicht aufrecht zu erhalten vermag. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß polnische Abgeordnete den Deutschen bei ihren Plänen behilflich sind. Daher wird diesen Abgeordneten die Verachtung ausgesprochen. Mit Entrüstung werden die „Lügen“ der Deutschen und Korjantys, daß der Aufständischenverband, dessen Mitglieder zu den besten Söhnen des Vaterlandes zählen, irgendwelche Terrorakte begangen hätte, zurückgewiesen. Dem Wojewoden wird versichert, daß die letzten Attentate im Schlesiens Teil und in der deutschen Presse den Verband der Aufständischen in seiner weiteren Arbeit zum Wohle des Volkes und des Staates nur noch bekräftigen wird.

Gleichzeitig hat der Verbandsvorstand seinen Mitgliedern jegliche tätlichen Ausschreitungen unter Androhung des Ausschlusses aus dem Verbands verboten. Das war im wesentlichen der Inhalt der Resolution, die auf dieser Versammlung gefaßt wurde. Eine Stellungnahme hierzu erübrigt sich und wir überlassen die Beurteilung dieser Beschlüsse unseren Lesern. Wir brauchen auch nicht erst hinzuweisen, daß sich in der Resolution Widersprüche befinden, da auf der einen Seite jegliche Beteiligung der Aufständischen an den Terrorakten geleugnet und auf der anderen Seite den Mitgliedern unter Strafandrohung jede Ausschreitung eine rzig verboten wird. Bezeichnend ist auch die Stellungnahme der „Kolska Jachodnia“ zu diesen Beschlüssen, indem sie den Verband der Aufständischen als das moralische Vorbild hinstellt, das jede andere Organisation nachahmen sollte.

Rückblick.

Der „Kurjer Poznański“ über die Wirtschaftskonferenz. — „Amerika hatte nichts Interessantes zu sagen.“

Der „Kurjer Poznański“ schreibt zu den Ergebnissen der Genfer Konferenz:

„Am 23. Mai hat die Internationale Wirtschaftskonferenz in Genf ihre Beratungen abgeschlossen. Wir besitzen zwar noch nicht den endgültigen Text der beschlossenen Resolutionen, aber aus den Presseberichten kann man sich schon von ihren Ergebnissen ein Bild machen. Der Konferenz ging das berühmte Manifest hervorragender Wirtschaftler und Finanzleute Ende vorigen Monats April voraus, in dem verlangt wurde, den übermäßigen Protektionismus aufzugeben und im internationalen Handelsverkehr zu liberalen Prinzipien zurückzuführen. Das war gewissermaßen das Vorspiel, das ungewöhnlich die Richtung angab, in der sich die Beratungen bewegen sollten. Sie wurde Weltkonferenz genannt, während sie in Wirklichkeit eine „europäische“ Konferenz war, da die Räte unseres Kontinents Hauptgegenstand der Diskussionen waren, die dank der Teilnahme wirklich hervorragender und kompetenter Wirtschaftstheoretiker, wie Professor Cassel, Layton usw. in mancher Hinsicht sehr interessant gewesen sind.“

Die Vertreter der außereuropäischen Länder, vor allem Amerika, hatten nichts Interessantes zu sagen. Ihre Erklärungen trugen etwas akademischen Charakter, was niemandem wundern konnte, denn der Wohlstand drängt keine Probleme auf. Es blieb also Europa mit seinen Sorgen und Schwierigkeiten, über deren Beseitigung die Konferenz beraten sollte. Dabei muß gesagt werden, daß es hieße, daß die reichen Völkern von jenseits des Ozeans es durchaus nicht eilig hätten, mit guten Ratschlägen zu kommen. Das Auswanderungsproblem, das für das überbevölkerte Europa so wichtig, den Vereinigten Staaten aber unbehaglich ist, wurde gar nicht berührt, ebenso die Frage der Kriegsschulden, obwohl sie in den großen Westmächten eine herrschende Rolle spielen. Die unnachgiebige Haltung des Hauptgläubigers, der Vereinigten Staaten, war auch für diese Rüte entscheidend, und die wichtige Angelegenheit des Zustromens amerikanischen Kapitals nach dem verarmten Europa fand sich auch nicht auf der Tagesordnung. Der amerikanische Indifferentismus gab der ganzen Konferenz den Stempel einer gemißmutigen Unfruchtbarkeit, denn es ist heute klar, daß der Schlüssel zur Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas tief — in der Tasche Amerikas liegt.“

Wenn also in wirklich grundlegenden Fragen die Bilanz der Konferenz als passiv zu betrachten ist, so bedeutet das nicht, daß sie keine positiven Resultate im verengten Bereich des rein europäischen Angelegenheiten gebracht hätte. Es wurde allgemein festgestellt, daß die Quelle des Übels nicht so sehr auf seiten der Produktion zu suchen sei als vielmehr auf seiten des unvollkommenen Apparates des Warenaustausches.

Natürlich verschloß man die Augen gegen die Schwierigkeiten, die sich aus dem amerikanischen Indifferentismus ergeben, indem man sich darauf beschränkte, zugängliche Verbesserungsmittel zu suchen. Deshalb wette auch die Beratung des Agrarwissenschaftlers und der Industriekommission nicht das Interesse der Beratungen der Handelskommission.

Aber auch die Entschlüsse dieser Kommission brachten den Entuschungen des wirtschaftlichen Liberalismus eine gewisse Enttäuschung, denn sie enthielten mehr eine Analyse des bestehenden Protektionssystems als deutliche Fingerzeige in liberaler Richtung. Die Konferenz erkennt an, daß die Beseitigung oder beträchtliche Herabsetzung der Zollschranken nicht ohne eine erhebliche wirtschaftliche Umgruppierung durchgeführt werden kann. Sie empfiehlt aber die unverzügliche Ausarbeitung von Regierungsplänen für die allmähliche Abtragung der Zollmauern. Die Beschlüsse in der Kartellfrage sind in eine sehr dehnbare Form gekleidet worden, dagegen hat man die breiteste Anwendung von Handelsverträgen warm empfohlen. Sämtliche Entschlüsse zeigen sich durch eine sehr vorsichtige und allgemein gehaltene Form aus mit einem Inhalt, der sehr nach Kompromiß schmeckt. Die Diskussion selbst hat weit größere Resultate gezeitigt, und hier ist der Schwerpunkt der Konferenz zu suchen, nämlich im Zusammentreffen hervorragender Wirtschaftler verschiedener Staaten und in den gemeinsamen Bemühungen um die Lösung von Problemen, die ganz Europa betreffen, — in einer Atmosphäre des guten Willens und der Solidarität, die durch die Bedingungen der drohenden Wirklichkeit geschaffen worden ist.“

Stresemann

über die Wirtschaftsbeziehungen zu Polen und der Tschechoslowakei.

Im Rahmen einer Sondernummer für den Osten gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann der „Schlesischen Volkszeitung“ einen Beitrag, in dem es heißt:

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über den Abschluß eines Handelsvertrages geben bereits ins dritte Jahr. Entsprechend dem Typus der deutschen Nachkriegshandelsverträge soll der deutsch-polnische Handelsvertrag Bestimmungen über das beiderseitige Niederlassungsrecht und über die Zolltarife enthalten. Der naturgemäße wirtschaftliche Austausch zwischen Deutschland und Polen läßt sich im großen und ganzen auf die Formel bringen, daß Polen agrarische Rohprodukte, Deutschland dagegen Fertigfabrikate ausführt. Trotzdem ist eine vertragliche Einigung über die Bedingungen dieses Austausches nicht leicht, denn die Einfuhr von agrarischen Erzeugnissen aus Polen bildet eine Belastung der deutschen Landwirtschaft, während man in Polen von der Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse eine Befähigung der polnischen Handelsbilanz befürchtet, die auf die polnische Währung zurückschlagen könnte. Infolge dieser rein fachlichen Schwierigkeiten haben die langwierigen bisherigen Verhandlungen trotz des guten Willens zu einer Verständigung und trotz der erheblichen hierbei geleisteten Einzelarbeit noch wenig positive Ergebnisse gebracht. Um so mehr muß auf beiden Seiten alles getan werden, um zu einem Ausgleich der Interessen zwischen den beiden Verhandlungspartnern zu gelangen. Denn es liegt auf der Hand, daß es ein abnormer und beide Seiten schädigender Zustand ist, wenn zwei Nachbarstaaten mit so starken wirtschaftlichen Verbindungen wie Deutschland und Polen keinen Handelsvertrag miteinander schließen. Politische Momente haben bei den Verhandlungen bisher keine unmittelbare Rolle gespielt. Natürlich wirkt die allgemeine politische Atmosphäre zwischen beiden Staaten auch auf die wirtschaftlichen Verhandlungen zurück, und es ist daher nur zu wünschen, daß bei der letzten Tagung des Völkervrats von beiden Seiten bekundete Bestreben nach einer Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen nicht durch Zwischenfälle, wie sie zu Klagen der deutschen Minderheit geführt haben, gestört wird.

Besonders wichtig ist die Lage der deutsch-polnischen Beziehungen bei den Handelsvertragsverhandlungen, die wir gleichzeitig mit der Tschechoslowakei führen. Die Verhandlungen sind schon weit fortgeschritten und werden in den nächsten Tagen mit einer kurzen Unterbrechung, die aus technischen Gründen nicht müde, wieder aufgenommen werden. Es ist auch natürlich, daß beide Parteien mit zäher Ausdauer jede Position ihrer Stellung verteidigen und möglichst viele Vorteile für ihr eigenes Land zu erreichen suchen. Die bisherigen Verhandlungen haben aber gezeigt, daß keine Gegensätze bestehen, die nicht bei dem auf beiden Seiten vorhandenen guten Willen ausgeglichen werden könnten. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Verhandlungen von freundlichster Seite getragen sind und von dem Bestreben beherrscht werden, einen Ausgleich der Interessen zu finden und ein Ergebnis herbeizuführen, das beide Teile befriedigt.

Republik Polen

Aufgelöst.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist die „Straż Narodowa“ in Bromberg gestern auf Anordnung des Posener Wojewoden aufgelöst worden. Die bei der Hausdurchsuchung gefundenen Broschüren und Auftrufe wurden beschlagnahmt.

Neue Verfügungen.

Der Ministerrat hielt am Freitag eine lange Sitzung ab. Es wurden u. a. Dekretentwürfe des Staatspräsidenten über die Arbeitsinspektion, über die Organisation der Industrie- und Handelskammern und über die Bildung eines Geologischen Instituts angenommen.

Sportausstellung.

Gestern ist auf dem Messengelände in Lemberg die erste polnische Sportausstellung eröffnet worden. Die Eröffnung vollzog im Namen des Staatspräsidenten der im Flugzeug eingetroffene Innenminister Sładkowski. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizepräsident der Stadt, Stahl.

Nachfolger gesucht.

Die Frage der Ernennung des Nachfolgers des Präsidenten der Bank Gokspodarstwo Krajowego, Stęczyński, steht auf große Schwierigkeiten. Die Zwischenamtzeit Stęczyńskis kann noch längere Zeit dauern.

Die jüdischen Berufsverbände.

Der Verkehrsminister Komocli empfing gestern den Warschauer Stadtverordneten Zhybert und Vertreter des jüdischen Landesrates der Berufsverbände, die ihm die Angelegenheit der Aufnahme von Juden in den Dienst der polnischen Staatsbahnen vorzulegen.

Die Spannung zwischen England und Aegypten.

London, 7. Juni. (R.) Die Spannung zwischen England und Aegypten hat sich wieder verschärft. Der britische Oberkommissar von Aegypten hat dem ägyptischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er die ägyptische Antwort über die Heeresfrage nicht annehmen könne und ist mit der Londoner Regierung in Verbindung getreten. Die englische Antwort wird heute erwartet. Eine Kabinetsitzung über diese Frage hat gestern in Kairo stattgefunden. Die ägyptische Presse glaubt, daß es mit der Antwort der englischen Regierung zu einer Regierungskrise in Kairo kommen werde.

50 Jahre Raiffeisenverband.

„Frei sein — und dienen!“

In der „Kölnischen Zeitung“ schreibt Privatdozent Dr. Kurt Ritter (Berlin) über das 50jährige Jubiläum des Raiffeisenverbandes den nachstehenden Artikel:

In den Tagen vom 7. bis 10. Juni ist in Köln der 45. Generalverbandstag der deutschen Raiffeisenvereine... In den Tagen vom 7. bis 10. Juni ist in Köln der 45. Generalverbandstag der deutschen Raiffeisenvereine...

in immer weiteren Kreisen der Landwirtschaft um sich greift. Geht es in dieser Richtung vorwärts, so darf man hoffen, daß das Genossenschaftswesen in den kommenden Jahren in den Mittelpunkt der agrarpolitischen Tagesfragen tritt...

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Juni.

Nach dem Feste.

Am Pfingstsonntagabend mögen wohl die meisten ihre Erwartungen auf ein günstiges Pfingstweiter angeht des eigentlich den ganzen Tag in Strömen herniedergehenden Regens recht niedrig gespannt haben. Und doch erleben wir in den Feiertagen eine sehr angenehme Enttäuschung...

Die Steuern im Juni.

Das polnische Finanzministerium weist darauf hin, daß im Monat Juni d. J. folgende direkte Steuern fällig sind: 1. Bis zum 15. Juni der zweite Teil der Differenz zwischen dem veranlagten Betrag der Gewerbesteuer...

zügen, den Pensionsbezügen usw. abgezogen werden und sieben Tage nach Abzug den Steuerstellen zuzuführen ist.

Uebrigens sind die Rückstände aus der Vermögenssteuer sowie die gestundeten und auf Raten verteilten Steuerbeträge mit dem Fälligkeitstermin im Juni sowie alle diejenigen Steuern zu begleichen, für die die Steuerpflichtigen Zahlungsaufforderungen mit dem Zahltermin des Juni erhalten haben.

Die Zahl 13.

Der Freitag und die Zahl 13 gelten als Unglücksbringer. Das ist allgemein bekannt, das wird allgemein geglaubt, und doch legt sich niemand Rechenschaft ab, weshalb er es tut und glaubt.

Gegen diese Aversion ist kein Kraut gewachsen, und es wird nie mehr gelingen, diesen Aberglauben auszurotten. Es gibt heute schon Hunderte von Hotels, welche die Zimmernummer 13 gar nicht mehr führen, sondern wo das Zimmer 14 neben dem Zimmer 12 liegt.

Dennoch glaubt nicht überall an die 13; es gibt primitive Völker, bei denen die 4 oder die 5 eine Unglückszahl bedeutet. Und erst auf dem Wege über diese Kenntnis ist man darauf gekommen, wie denn wir gerade die 13 als Unglückszahl empfinden.

Und so ist die Zahl 13, die noch im Dunkeln verborgen war, zur Unglückszahl geworden. Der Zufall brachte es nur noch zu wolle, daß der erste, der es wagte, bis 13 zu zählen, am selben Tage starb oder erschlagen wurde, und schon war der Glaube an die Zahl 13 befestigt.

Natürlich gibt es auch Menschen, die aus Prinzip alles anders machen und sich deshalb die Zahl 13 als Glückszahl ausgesucht haben.

Neue Autokarten

in polnischer Beschriftung, 4,20 Zloty einstf. Zoll sofort lieferbar. Bezirke: Posen—Danzig—Troppau—Kielce—Larnów—Warschau—Lemberg.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch. (72. Fortsetzung.)

Ein dumpfer Aufschrei kam aus dem Zimmer. Ehe Marlene sich umwenden konnte, fühlte sie sich zur Seite gedrängt. Ihr Mann riß die Hand des Chauffeurs vom Halsband des Hundes und jagte mit diesem die Treppe hinunter zum Hause hinaus, das Gebell verklang in der Ferne.

das sich schimmernd über den Himmel breitete, lag doch über dem nächtlichen Winterwald ein feines Silberlicht, dazu leuchtete der Schnee. Sie hastete vorwärts, Angst beflügelte ihre Schritte. Doch der Schnee und das unebene Waldgebiet erschwerten das Vorwärtskommen...

„Wir dürfen nichts unersucht lassen, Drehwelle!“ entgegnete sie. Sie schied niederbeugend, lauschte sie, ob nicht ein leiser Atemzug noch etwas von Leben in der erstarrten Gestalt verriet. Nichts.

Es ist Ihr Vorteil

wenn Sie sich vor dem Kauf Ihrer Radio-Kopfhörer von der Beschaffenheit des Zwietsch-Funkhörers überzeugen. Lassen Sie sich daher den Zwietsch-Funkhörer in den Radio-Geschäften vorführen.

Die hohe Qualität der Zwietsch-Funkhörer

ist bedingt durch die Verwertung der von der Firma im Bau von Fernhörern seit 4 Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen und rechtfertigt den guten Ruf, den alle Zwietsch-Erzeugnisse in den Fachkreisen der ganzen Welt genießen. — Durch den großen Umfang der Produktion, sowie Anwendung modernster Herstellungsmethoden konnte der Verkaufspreis sehr niedrig gehalten und damit weiten Kreisen die Möglichkeit geboten werden, diesen hochwertigen Hörer zu erwerben, der in allen Radiogeschäften zu haben ist.

Kaufen Sie daher nicht, bevor Sie den Zwietsch-Funkhörer gesehen haben.

Telephon-Apparat-Fabrik E. Zwietsch & Co., G. m. b. H., Charlottenburg 2.

Alleiniger Engros-Verkauf Jerzy Hirszowski, Ingenieur, Elektrotechnische Lager, Filiale in Poznań, Stary Rynek 48. Tel. 1392.

Als Verlobte grüßen:

Ilse Bischoff
Kurt Rau

Szczepankowo Piotrkósko
Pflingsten 1927.

Mr. und Mrs.

Gustave Baeseman

geben die Verlobung ihrer Tochter
Laurinda (Mrs. Ermin Marchetti),
Washington D. C., mit Herrn Bank-
direktor **Karl Schumacher**,
Poznań, bekannt.

Wausau, U. S. A., im Mai 1927
(Wisconsin).

Meine Verlobung mit Mrs

Laurinda Marchetti,

geb. Baeseman, Washington
D. C., zeige ich hiermit ergebenst
an

Karl Schumacher.

Poznań (Posen), im Mai 1927.
(ul. Cicha 3).

Reinhold Weber
Frieda Weber

geb. Struchtemeier
Vermählte
Posen, Matejki 5 Bielefeld, Hochstr. 3
3. Juni 1927.

Karl Stähler

und **Frau Marie**, geb. **Pannwitz**

Vermählte

danken herzlichst für alle ihnen erwiesenen
Aufmerksamkeiten.

Pogorzela—Głuchowek (Wittenburg)
Juni 1927.

Am 1. Feiertag entschlief sanft nach langem
schwerem Leiden meine liebe Mutter, Schwieger-
mutter, unsere geliebte Großmutter und Schwester

Frau Karoline Weidhaas

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen

Hans Weidhaas.

Poznań, Mickiewicza 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem
8. Juni 1927, 4 Uhr nachm. vom St. Pauli-Kirchhof
Train-Kaserne, aus statt.

Am zweiten Pflingstfeiertag entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater und Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Isidor Knobloch

kurz nach Vollendung seines 59. Lebensjahres.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, Berlin, Danzig, Breslau, den 7. Juni 1927.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 8. Juni 1927, um 1 Uhr mittags von der
Halle des israelitischen Friedhofes.

Schokoladen

T.A.

Goplana

sind

DIE BESTEN!

Luftkurort
Strauchmühle bei Oliva

im Freistaat Danzig
10 Minuten Fußweg von Oliva. — Ca. 25 Min. zur See.
Idyll. i. Walde geleg., besond. für Erholungsbedürft.

Gut einger. Balkonzimmer mit u. ohne Pension.

Beste Verpflegung. Warmbäder im Hause.

Mäßige Preise.

Verlangen Sie Prospekt! **Bes. A. Leitzke Ww.,** Tel. Oliva 1.



**Steyr-
Werke**

A. G. Wien,

Automobilbau

Generalvertreter für Polen

„SIRIUS“ Polnische
Handelsunternehmung
Ing. F. G. Zangl, Bielsko.

Nähere Auskünfte erteilt

Firma **Orłowski i Cieslicki, hier, pl. Wolności 4**

**Höhere deutsche
Privatschule Gniezno**

Realgymnasium, 6 Kl., mit drei Kl. Fortbildung,
nimmt Anmeldungen von Knaben und Mädchen
für das neue Schuljahr täglich von 11—12 Uhr
vormittags bis 26. Juni im Schulgebäude.

Die Aufnahmeprüfung für alle Kl. findet
am 28. Juni, vormittags 9 Uhr, im Schul-
gebäude statt.

Vorzulegen sind: Tauf- bzw. Geburtschein,
Zusf. bzw. Wiederimpfschein, Abgangszugnis

Der Leiterin.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Am Mittwoch, dem 8. Juni 1927

Besichtigung der Browar Kuggera

(Kuggera-Brauerei).

Treffpunkt nachm. 3³⁰ am Fort Grollmann.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Mittwoch, den 8. Juni 1927
abends 8 Uhr im Bootshaus-
garten (am Eichwaldbor)

Monatsversammlung

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Ruder-Club Neptun Posen C. B.
in Poznań.

Trockene Felgen und Speichen
alle Stärken u. Längen in Waggonladungen und kleineren Posten,
ferner

Kloben und Rollen,

trocken, hat günstig abzugeben.

A. Löwisohn, Poznań, Przemysłowa 24/5. Tel. 5080.

Gelegenheitskauf:

Kompletter Dampfdreschapp

gründlich durchrepariert (Solomobile Lanz, Dreschkasten War-
schall's 54 Zoll, mit Elevator) steht billig zum Verkauf.

Max Wambeck, Rogoźno. Tel. 84.

**Gras- u. Getreide-
mähdreschinen,**

deutsches Fabrikat habe
billig abzugeben.

G. Scherfke,

Maschinenfabrik
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.